

ein gesitteter Mensch einer Gesellschaft weder durch gute noch böse Laune überlästigt sein muß.

Was ich sonst etwa noch an meinem Hofmeister zu tadeln habe, will ich auf einen besondern Brief sparen; ich war ohnehin schon zu weitläufig. Vielleicht kann ich dann zugleich melden, daß ich seiner los bin. Schreiben Sie mir doch aufrichtig, ob Ihnen meine Briefe nicht zu lang sind. Leben Sie wohl.



V.

Hr. v. Ried an Hrn. v. Hag.

Lassen Sie Sich doch niemals mehr einen Zweifel kommen, ob ich Ihnen Ihre Abweichung vom Hauptstoffe zu Guten halte, oder ob mir Ihre Brief nicht etwa

wa

Wa zu lang sein. Da Sie in Ihren Ausschweifungen, wie Sie sie nennen, immer nützliche Anmerkungen mit einweben, so sind selbe sehr angenehm zu lesen und leicht zu Guten zu halten. Glauben Sie nicht, daß ich unter die Gattung von tadelsüchtigen Leuten gehöre, welche Anmerkungen deswegen verwerfen, weil derjenige, von dem sie sie hören, nicht der Erste ist, der sie gemacht hat. Anmerkungen bleiben so lang neu, und können immer wiederholt werden, als dagegen gefehlet wird. Und was die Länge ihrer Briefe betrifft, so komme ich mir bei jeden zu bald ans Ende. Sie werden mich verpflichten, wenn Sie fortfahren mir oft und Viel über ihr Unliegen mit den Hofmeistern zu schreiben. Die Aehnlichkeit Ihrer Denkart mit der meinigen ergötzt mich außerordentlich, und die Theilnehmung an Ihrem Kummer macht mir Ihre Briefe noch anzüglicher, als sie mir schon meines Lieblingsstoffes halber wären. Vielleicht kann es Sie trösten, wenn ich Ihnen sage, daß ich ein gleiches Schick-

Schicksal hatte. Einst gieng ich durch die Münstergasse, und fand meine Kinder allein vor einem Hause stehen, die mirs dann erzählten, daß sie schon eine halbe Stunde da auf ihren Hofmeister warteten, der im Hause dort einen Besuch abstattete. *) Man kann es bald nicht toller denken, als seine Zöglinge auf der Gasse warten zu lassen. Ich könnte vielleicht aus meiner Erfahrung wahr sagen, was Sie noch Alles zu dulden haben; aber es wäre grausam Ihnen weißzusagen, was Sie doch durch das Vorsehen nicht vermeiden könnten. Doch Warnungen erlaubt mir ihre Freundschaft Ihnen zu geben und die meinige heischet es von mir.

Es giebt unter den Hofmeistern sehr viele, welche in der That ganz vollkommen scheinen, und es doch nicht sind. Sie geben sich einen so einnehmenden Anstrich, daß man sie der Aussenseite nach für die wackersten

*) Das Nämlliche habe ich im Maimonate dieses Jahres zu Wien beobachtet.

nen Leute halten sollte. *) Solche Scheinheilige habe ich in allen Sachen angetroffen. Sie machen sich meistens durch einen übertriebenen Eifer für das, was sie am wenigsten sind, den Augen eines forschenden Vaters kennbar. Mir sind Hofmeister vorgekommen, die sich in den Wissenschaften Gelehrte, in der Erziehungskunst Lehrer und in der Religion die eifrigsten Bekenner des Christenthumes zu sein anmasseten. Ein offenbar boshafter Mensch ist weniger gefährlich als ein verborgener Schalk, wie ein offener Ignorant niemals so schädlich ist, als ein Idiot, der unter der Larve der Gelehrsamkeit den Haufen durch einige wahre Sätze so für sich einnimmt, daß man hernach alle seine Urtheile als Aussprü-

*) Fallit enim vitium specie virtutis et umbra

Juven. Sat. XIV.

Vitia nobis sub virtutum nomine obrepunt.

Sen. Ep. 45.

sprüche ansieht, die von den Delphischen Dreifusse nicht richtiger könnten herabgesagt werden. Ein Mensch, der den ganzen Tag mit Sentenzen und Denkprüchen um sich wirft, ist kein Gelehrter. Der wahrhafte Gelehrte läßt es eben so wenig an sich merken, als es ein Freimäurer durch offenes Bekennen anzeigt, daß er es sei. Der Gelehrte der es in der That ist, hat geringe Merkmale, wodurch er sich von dem Ungelehrten und dem anmaßlichen Gelehrten auszeichnet, und die demjenigen, der nicht selbst gelehrt ist, auch bei der genauesten Aufmerksamkeit entweichen: so wie ein ächter Freimäurer sich seinen wahren Mitbrüdern durch Zeichen zu erkennen giebt, die keiner von den angeblichen Freimäuern versteht. Zum Unglücke ist es eine fast allgemeine Leidenschaft der Hofmeister sich für Gelehrte halten zu lassen, weil sie Lateinisch verstehen; aber aus Eigenliebe für ihre Kenntnisse verrathen sie sich selbst, denn diese spornet sie an immer damit auszukramen, und auf selbe stolz zu sein: da der wirkliche Ge-

Gelehrte einsieht, daß man weit von der Gelehrsamkeit entfernt sei, bis man nicht weiß, daß man Nichts wisse. Eben so kennbar sind die, welche sich für Lehrer in der Erziehungskunst gehalten wissen wollen. Hofmeister die wirkliche Kenntniß haben, werden freilich und müssen ihre Grundsätze haben; aber sie werden selben nachkommen, ohne überall beizusetzen, was für einen Grundsätze sie bei dieser oder jener Handlung folgen: da hingegen die Marktschreier bei jeder gleichgiltigen Handlung einen Grundsatz anzuführen wissen, den sie befolget haben wollen. Sie predigen den ganzen Tag von der Beschwerde Kinder zu erziehen, da man jede Bewegung derselben nach einem festgesetzten Maasstabe beurtheilen müsse; und dann ist es ein Vergnügen, für einen gutdenkenden Vater zwar betrübt genug, zu sehen, wie diese Grundsätzer oft bei der Bemerkung eines wichtigen Fehlers an ihrem Zöglinge unschläffig sind und vielleicht gar nicht wissen, was sie für Mittel zu ergreifen haben, um dem

zunehmenden Uibel zu steuern. Mein Fet-
 dinand war einst sehr dem Zorne ergeben,
 weil man ihn in seinen ersten Jahren oft
 gereizet hatte, und mein damaliger Hof-
 meister, einer der stärksten Theoretiker,
 schrie immerfort über Charakterforschung,
 und wie man dem aufkeimenden Uibel zu-
 vorkommen mußte um es zu ersticken, ehe
 es zu tiefe Wurzeln geschlagen hätte; aber
 seine ganze Wissenschaft gerieth ins Stek-
 fen, da es darauf ankam meinen Sohn
 seines Zornes zu entwöhnen. Vermuthlich
 hatte er die Bücher des Seneka vom Zor-
 ne nicht gelesen, so wie die meisten Hof-
 meister ihre Kenntnisse nicht aus den rech-
 ten Quellen schöpfen, sondern vielleicht
 aus Sümpfen, die der Fluß, weil er sei-
 nen Rinnsaal veränderte, zurückgelassen
 hat. Die Gefährlichsten aus Allen sind
 die Gleisner, welche unter dem Deckman-
 tel des Eifers für die Religion Atheisten,
 Theisten und Skeptiker verbergen. Sie sind
 auch am ersten im Stande ihren Charakter
 geheim zu halten, und sich für das hal-
 ten

ten zu machen, was sie scheinen wollen; weil man sie nicht so leicht auf der Unwissenheit betreten kann, als die vorigen zwei Gattungen. Sie beobachteten dem äußerlichen Scheine nach alle Gebräuche der Religion, und wachen streng darüber, daß sie auch von ihren Zöglingen beobachtet werden, und das mit so vielem Eifer, daß man glauben sollte, ihre Denkart könne den Zöglingen nicht schädlich sein, aber doch pflegen sie in der Auslegung der Glaubenslehre saumseliger zu sein, und wenn sie von Leuten ihres Gelichters besucht werden, nicht behutsam genug vor ihren Zöglingen von den ersten Grundwahrheiten, ich will nicht sagen des Christenthumes, sondern sogar der natürlichen Religion, von dem Dasein Gottes, der Unsterblichkeit der Seele und dergleichen Dingen zu reden. Jedes halbverstandene Wort senkt sich tief in die Seele des Kindes, und wird dem Gedächtnisse zu bewahren gegeben, bis der reifere Verstand des Jünglings es hervorrufft, in die Jahre des

Mannes durch Grübeln fortplanzt, und diesen Samen, der unbekannt ins Gedächtniß kam, zum Unglauben emportreibt. Das Kind ist ein kleiner Uliß. Zu Sachen, die es gern mit anhören wollte, stellt es sich nicht neben uns; es hält sich in einer Entfernung, und beschäftigt sich, um uns glauben zu machen, daß es zu sehr auf seine Geschäfte bedacht sei, als daß es uns belauschen könnte. Es befriedigt sich sogar nur hier und da ein Wort zu verstehen. Des Unvorsichtigen, der dann nicht behutsam ist! Des Gottlosen, der dann über die Religion und ihre Diener spottet, und mit den Geheimnissen frevelt, die Jeden schauern machen, wenn er Youngs Nachtgedanken liest! O des wahnsinnigen Hofmeisters, der mit seinen Einsichten prahlt, und den wichtigsten Theil der Erziehung, dem Zöglinge die erhabensten Begriffe von der Religion beizubringen so sehr vernachlässigt, daß er ihnen selbst Stof an die Hand giebt in dem einzigen Geschäfte, welches eigentlich diesen Namen verdient,
leicht-

leichtsininig zu sein. Wir wollen Alles zu-
 geben und sogar eingestehen, daß die Reli-
 gion viele Widersprüche leide, bleibt nicht
 dessen ungeachtet wahr, was auch sogar
 die eigensinnigsten Gegner der Religion zu-
 geben, daß sie das wirksamste Mittel sei den
 Menschen im Zaume zu halten, und den
 Bürger zu einem tauglichen Mitgliede des
 gemeinen Wesens zu machen? Sollte nicht
 dieser einzige Beweggrund hinlänglich sein
 um der Jugend die Religion auf das eif-
 rigste einzuprägen? Die Hauptsache im
 Glaubensunterrichte besteht nicht darin-
 dem Kinde mit ewigem Auswendiglernen
 einen Effel einzusüßten*), sondern daß
 man Liebe zu Gott, werththätige Liebe des
 Nächsten, ernste Begriffe von dem künfti-
 gen

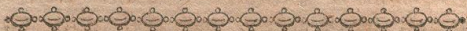
E 3

*) Ein großer Fehler der meisten Lehrer ist
 der, daß sie gleich anfangs das Gedächtniß jun-
 ger Leute mit einem Catechismus von Glaubens-
 artikeln beladen und ermüden.

Galloix Abhandl. von der Erz. eines
 jung. Mensch. vom Stande.

gen Zustände der Seelen, kindliche Ehrfurcht gegen die Kirchenverweser und standhafte Beobachtung gegen die Gebräuche der Religion ins Herz pflanzen. Hofmeister, welche dem Lehrlinge ohne alle Abwechslung die Christenlehre zu lernen geben, fehlen noch mehr als die Vorigen, welche selbe vernachlässigen; denn die Lauigkeit, welche jene in ihren Schülern erzeugen, ist ungleich schädlicher als der Ekel, den diese hervorbringen. Einen lauen Diener kann man durch Vorstellungen aller Arten zum eifrigen Dienste bewegen, aber den es vor dem Dienste ekkelt, der wird Alles anwenden um sich selbst zu entziehen. Daraus folgt es, daß man, wenn doch aus diesen zweien Uebeln eines zu wählen ist, sein Kind besser einem lauen Hofmeister anvertraue, indem eine sorgfältige Mutter den Schaden ersetzen kann, als einem Pedanten der Religion, der dem Kinde gar keine Beschäftigung als die Religionslehre auferlegt.

Doch ich bin ganz von meinem Pfade abgekommen, und Sie mögen mir nun auch diese Ausschweifungen zu Guten halten. Ich wollte Sie nur warnen sich vor den Heuchlern in der Religion zu hüten, und habe mich bis zur Entscheidung einer Streitfrage verirret, die freilich zur Sache der Religion hingehöret, aber die ich bei der Warnung von den scheinheiligen Hofmeistern hätte weglassen können: da ich aber unvermerkt hineinkam, indem ich der Feder ihren Lauf ließ, so will ich es nicht mehr tilgen. Leben Sie wohl.



VI.

Hr. v. Hag an Hrn. v. Nied.

Er hat mirs endlich zu arg gemacht. Jeden Tag entzoh er meinen Kindern mehr von der ohnehin kurzen Zeit, die er ihnen widmete. Die letzten Wochen wand-